

MEHR BERLIN

VIER SEITEN KUNST, POLITIK UND STADTGEFÜHL



Draufstieg. Caro Suerkemper's Bronzeskulptur „Aufstieg und Fall der Eleonore W.“ ist nur auf den ersten Blick ein frivoles Knäuel – eigentlich geht es um Macht.

Foto: Jürgen Gebhardt; VG Bild-Kunst, Bonn 2016

DIE KUNST

Oben und unten. Fünf nackte Nymphen, die einander umschlingen: Was zunächst wie eine schwülstig-erotische Barock-Skulptur anmutet, erweist sich bei näherem Hinsehen als so augenzwinkernde wie eindrucksvolle Darstellung einer Hierarchie, eines knallharten Wettbewerbs. „Aufstieg und Fall der Eleonore W.“ hat Caro Suerkemper ihre 2016 fertiggestellte Bronze genannt. Ein Titel, hinter dem sich keine konkrete Geschichte verbirgt, wie die Künstlerin im Gespräch sagt, der sich aber bestens eignet, um mit ihm im Hinterkopf das etwa 45 Zentimeter hohe Körperknäuel zu betrachten. Drei Gesichter sind in der Perspektive der hier präsentierten Fotografie zu sehen. Zwei wirken unglücklich, das dritte, jenes der dominierenden Figur, auch nicht besonders triumphal, eher verwirrt und ahnungslos. Handelt es sich bei ihr um Eleonore W.? Oder kniet eine Namenlose auf Eleonores Rücken, stößt ihr das Knie in den Nacken, stützt sich auf ihrem Gesicht ab? Und wer liegt ganz unten? Diese und andere Arbeiten von Caro Suerkemper sind noch bis zum 3. September im Rahmen der Ausstellung „Kommt leis die Nacht“ in der C&K Galerie zu sehen (Joachimstraße 17, Mitte; Di–Sa 12–18 Uhr). Am 19. August eröffnet darüber hinaus die Ausstellung „Novelle“ in der Galerie Nord (Turmstraße 75, Moabit; 20. August bis 24. September, Di–Sa, 13–19 Uhr), in der ebenfalls Skulpturen der Künstlerin gezeigt werden.



DIE KÜNSTLERIN

Caro Suerkemper, 1964 in Stuttgart geboren, studierte an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, heute lebt und arbeitet sie in Berlin. Lange malte sie mit Ölfarben, bevor sie sich nach einer Phase der Gouachemalerei auf das Modellieren konzentrierte. Die Motive der zarten Bilder aus der Zwischenzeit führt sie in ihren Skulpturen weiter: Junge Frauenkörper, oft nackt oder spärlich bekleidet, in lustvoll-peinlichen Posen, gefesselt und verrenkt, besudelt und ausgeliefert. Seit dem jüngsten Massenerfolg der Romanreihe „Fifty Shades of Grey“ sind erotisierte Darstellungen von Dominanz und Unterwerfung mainstreamtauglich. Caro Suerkemper's Arbeiten jedoch wehren sich gegen den schnellen Blick – für sie ist der erotische Kitzel nur das Vehikel für tiefere Überlegungen. Beim „In-Form-Massieren“ ihres Materials – hauptsächlich fertigt sie Keramikskulpturen – spielt Sinnlichkeit zwar eine große Rolle. Zugleich versucht die Künstlerin aber immer, „Störstellen einzubauen“, wie sie sagt. Ihre Unikate zeigen Figuren, die sich in falschen Rollen befinden: „Irgendetwas stimmt nicht.“ Suerkemper's Themen sind Macht und Ohnmacht, Objektivierung und Begehren. Das alles sei gar nicht feministisch gemeint, sagt sie. Die erzwungenen Posen, die Ringkämpfe und Selbstaufgaben ließen sich doch auch als Kommentare zum Kunstmarkt lesen.

J.O.